



K I Z – Kinder im Zentrum

„Sozialpädagogische
Förderung und Erziehung “
Hilfen zur Erziehung und offene
Ganztagsgrundschule an einer
Förderschule für soziale und
emotionale Entwicklung

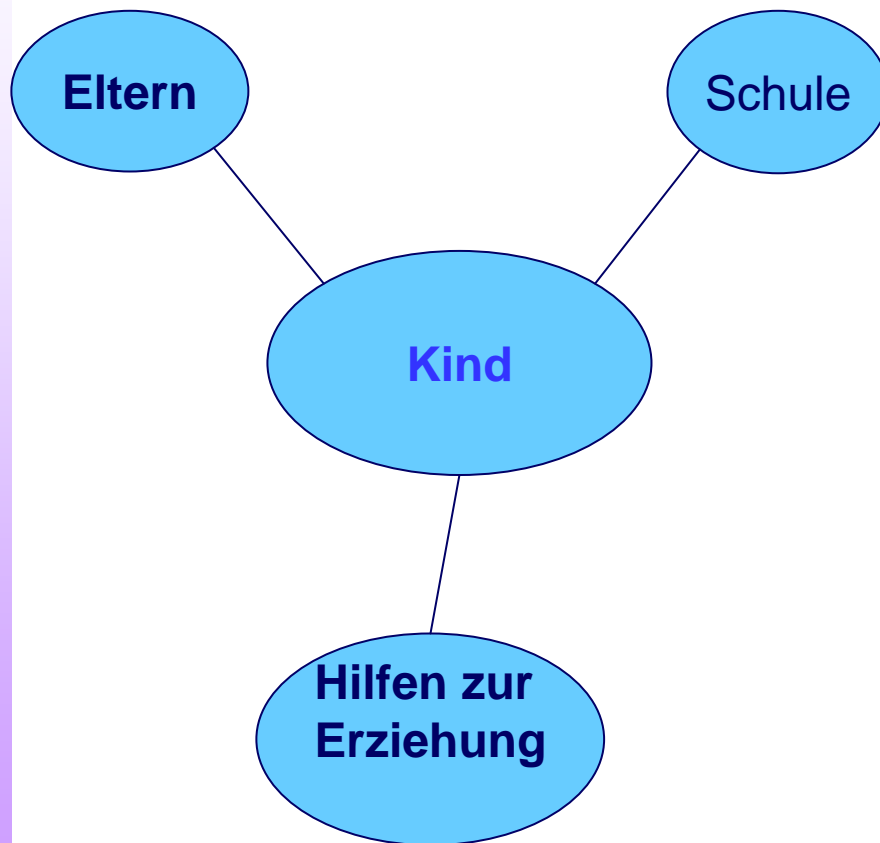


Welche Hypothesen stützen das Angebot?



- Intelligente Kinder können mit Unterstützung eigene Problemlösungsstrategien und Selbstmanagementtechniken lernen
- Eltern können durch Empathie, Verständnis und dem Austausch mit anderen Eltern neue Ressourcen entwickeln

Optimierung durch Vernetzung



- Ganztagsbetreuung des Kindes –Entlastung des Elternhauses
- Fachgerechte Betreuung und Förderung des Kindes
- Steuerung des Hilfeplanprozesses durch das Jugendamt
- Betreuungs- und Beziehungskontinuität durch die zweijährige Verweildauer
- Die Abstimmung der Erziehungsziele von Elternhaus, HZE und Schule durch die vernetzte Erziehungsplanung

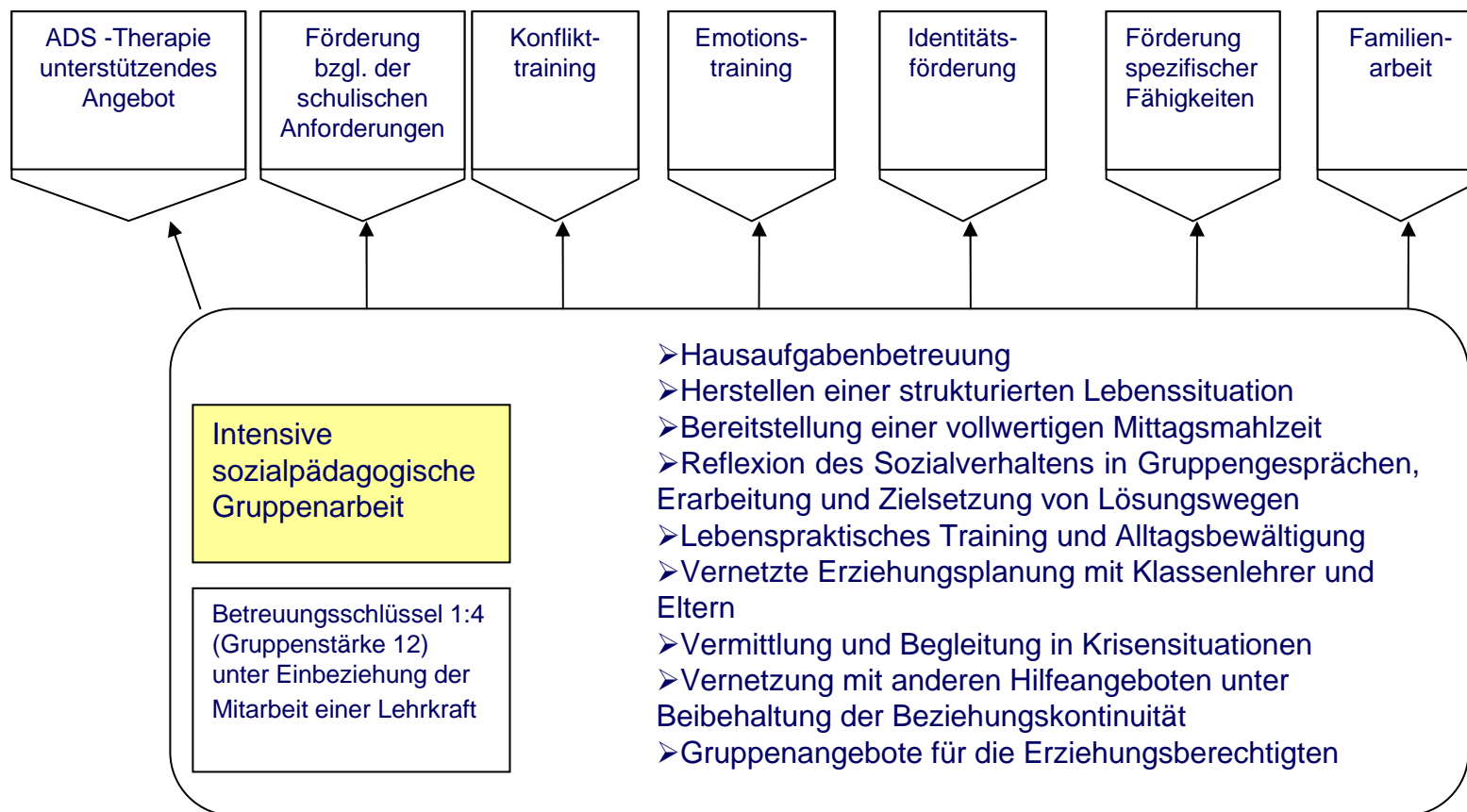
Aus welchen Bausteinen besteht die Hilfe?



- Betreuung an 5 Tagen in der Woche von 12.00 – 16.00 Uhr
- Arbeit in Kleingruppen – Betreuungsschlüssel 1:4
- Vernetzte Erziehungsplanung mit KlassenlehrerIn, GruppenbetreuerIn und HZE-MitarbeiterIn
- Elternarbeit in Gruppen und als aufsuchende Familienarbeit
- Drei individuelle Fördermodule für das Kind innerhalb der zweijährigen Verweildauer



Individuelle Fördermodule nach Hilfeplan – drei Module pro Kind in zwei Jahren



Vernetzte Erziehungsplanung



- Gemeint ist hiermit die Abstimmung der Förderpläne bzgl. des Kindes zwischen Lehrer, Gruppe und HZE-Maßnahme. Sie betrifft nur die Entwicklung des Kindes in der HZE-Maßnahme. Der Transfer zur den Eltern erfolgt über die fallführende HZE-Kraft.

Gremien der Zusammenarbeit mit der Schule



Koop-Team: Zwei Lehrkräfte stehen verbindlich zur Verfügung um alle organisatorischen und inhaltlichen Fragen gemeinsam zu klären, die Gruppenerzieherinnen und die pädagogische Leitung nehmen an dem Koop-Team teil.

Gruppenlehrertreffen: vierteljährlich mit allen Lehrkräften, die nachmittags in der OGGs arbeiten.

Klausurtag KIZ: Konzeptionsentwicklung unter Beteiligung der Koop-Lehrer

Klassenlehrer: Nimmt an den HPGS teil, schreibt eigene Berichte, das AOSF Gutachten gilt als psychosoziale Diagnose

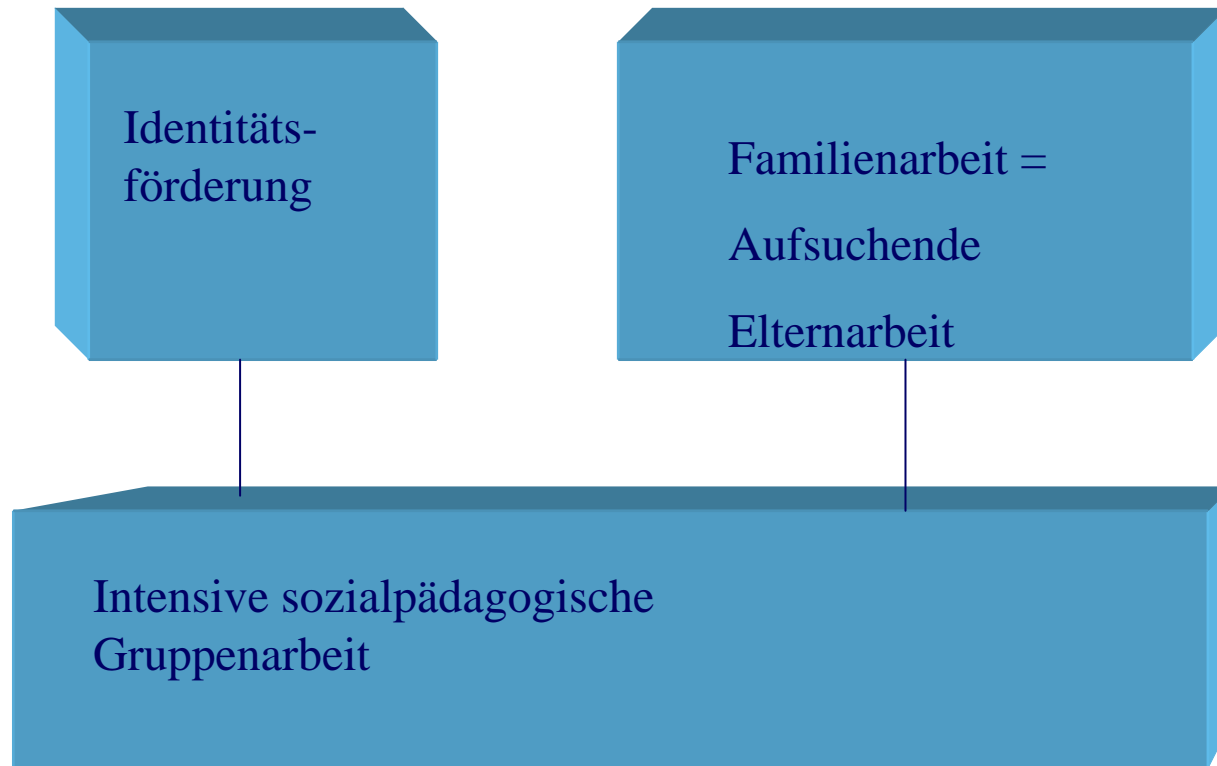
Gremien der Zusammenarbeit mit der Schule



Lehrerkonferenzen: Die pädagogische Leitung nimmt an den Gesamtkonferenzen und der Primarkonferenz teil.

Gruppenbetreuerinnen: Sie nehmen an dem Betriebsausflug und den Klausurtagen der Schule teil.

Wie können Module eingesetzt werden?



Fallbeispiel Jessika



- 22.7.03-14.10.03 teilstationäre Behandlung im Sana Klinikum – Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Mutter Trennung vom Vater im März 03, selbst depressive Reaktionen
- Zusammenfassend Diagnose Sana Klinikum: oppositionell-verweigerndes Verhalten mit Verweigerung der Kommunikation. ADHS Diagnose, Medikamentöse Einstellung mit Concerta
- Einsatz einer Flexiblen Erziehungshilfe



- Veränderung der häuslichen Situation,
Mutter Freund, gem. Kind Paula Geburt
Sommer 04, Heirat in 07,



- Im 1. Schulhalbjahr freundliche, interessierte Schülerin, wenig Vorfälle, in denen sie die Kontrolle verlor
- Ursachen der Konflikte meist Auseinandersetzungen mit Mitschülerinnen, J. große Sehnsucht war immer eine Freundin zu haben. Konflikte mit Kindern nahm sie sich besonders zu Herzen, überforderten sie- ,wenn sie sich ungerecht behandelt fühlte, reagierte sie mit Wut (Beschimpfungen, treten, spucken, entzog sich durch Weglaufen, Schweigen etc.) auch gegenüber Erwachsenen.
- In diesen Situationen musste Mutter J. von der Schule abholen
- wenn sie dann alleine mit Lehrerin und Mutter war, konnte sie sich beruhigen,
- Konflikte nahmen zu, bis zu täglich, J. schloß sich mit Verhalten selbst aus der Klasse aus
- Kinder entzogen sich ihr, weil sie sie verängstigte, andere provozierten Situationen, versuchten J. Reizschwelle zu treffen
- Empfehlung: Beschulung in einer kleinen Lerngruppe, um Konflikte vorzeitig auffangen und bearbeiten zu können



- Ankommen in der HN – Schule: **(erst ohne OGS, mit Eröffnung im 2ten Schulbesuchjahr OGS Aufnahme)**
- - J. hat sich gut in die Gruppe Jungen eingefunden
- - J. brachte sich in Klasse gut ein
- - Selbstbewusstsein konnte sich stärken, gute Redebeiträge, hilfsbereit, phantasievoll, wurde gerne als Spielpartnerin gewählt
- Gesamtsituation der täglichen Eskalation konnte mit dem Schulwechsel, dem Gruppenwechsel unterbrochen werden
- Ein Förderplan konnte entwickelt werden, durch die Entspannung in der Eskalation von Konflikten
- Im Laufe des 1 Jahres lernte J. sich bereits mehr unter Kontrolle zu haben
- Schlüssel war: die Vermittlung von Erfolgserlebnissen , kleine Lerngruppe , profitierte von engen Anbindung an Lehrerin, ,J. konnte sich mal wieder positiv erleben, war schulisch stark,



Methodenbeispiel:

Notfallkoffer mit ihr erarbeitet:

- Was brauchst du, wenn du merkst die Wut kommt:
- Visuelles Signal : blaue Karte, blaue Karte hergestellt, Ort vereinbart wo sie für alle (Erzieherin und J.) griffbereit ist.
- Wenn Wut kommt, J. Karte hochhalten und in ruhigem Ton „Schluss“ sagen. Lass mich jetzt in Ruhe, eine Pause machen
- Dann ca 15.Minuten in Ruheecke gehen (Signal, rote Decke mitnehmen, in die J. sich einkuscheln konnte. Decke gemeinsam gekauft, ausgesucht.)
- J. kommt von sich aus heraus, (sagte in der Erarbeitung, sie hätte Zeitgefühl, brauche eher kürzer Zeit, höchstens 15 Min.)
- J. geht von sich aus zu ihrem Konfliktpartner und trifft Vereinbarungen zur Klärung (zum Beisp. Entschuldigung, Konsequenz vereinbaren)
- Hatte funktioniert, aber auch durch die Erkenntnis was braucht J. und ernst nehmen, wurde Koffer immer weniger notwendig.

Weitere Methode:

- Innere Ressourcenperson zur Seite gestellt, die J. beim Ruhe bewahren stärkt. In Trance innerlich verankert.



Lehrerin beschreibt

Besonders gut in der Zusammenarbeit sei gewesen:

- - neue Perspektive durch Hospitation in der Klasse und gemeinsame Reflexion
- - die Inhalte des gemeinsam in der Vernetzten Erziehungsplanung erarbeiteten Förderplans konnten in den verschiedenen Bereichen umgesetzt werden
- - Die Einzelarbeit wurde als Unterstützung erlebt, J. konnte zusätzlich gefördert werden, anders als es im Klassenverband möglich gewesen wäre. Besonders hilfreich: die Erarbeitung der alternativen Konfliktlösungsstrategien, Konzentrationstraining und die Elternarbeit: Stärken der Mutter, ganz besonders in Krisen. Allgemein Einbeziehung des familiären Umfeldes
- Anlaufstelle der Mutter außerhalb der Schule, trotzdem gemeinsamer roter Faden
- Hilfreich waren die kurzen Wege in Krisensituationen: gemeinsame Gespräche, Erarbeitung von Vereinbarungen die zu Entspannung führten
- Für die Zukunft sollten wir feste verbindliche regelmäßige Austauschgespräche auch in entspannten Situationen vereinbaren.



Aufnahme in die OGS:

- Erfolg der Maßnahme durch gutes Zusammenspiel von Schule und KIZ:

Einzelfördermodul:

- Konflikttraining
- Emotionstraining
- Elternarbeit
- Marburger Konzentrationstraining

2007 Rückschulung zur Hauptschule – Bisher gut angekommen

**Nach der Rückschulung Nachbetreuung
im Rahmen eines Stundenkontingents**

Mittel der Schulverwaltung und Mittel der Jugendhilfe gemeinsam nutzen



- Mittel der Schulverwaltung:
 - Eine halbe Stelle Sonderpädagoge
 - Finanzielle Ausstattung OGGs
 - Nutzung der Räumlichkeiten der Schule, z.B. Turnhalle, Werkraum,...
- Mittel der Jugendhilfe
 - Pädagogische Fachkraft für die Gruppenarbeit
 - Pädagogische Fachkräfte für die Fördermodule und die Elternarbeit

Refinanzierung



2 Gruppen, davon 12 Plätze mit Fördermodulen und 12 Plätze als OGGS, über die Einzelfallbewilligung des Jugendamtes werden diese Plätze unterschiedlich hoch bezahlt.

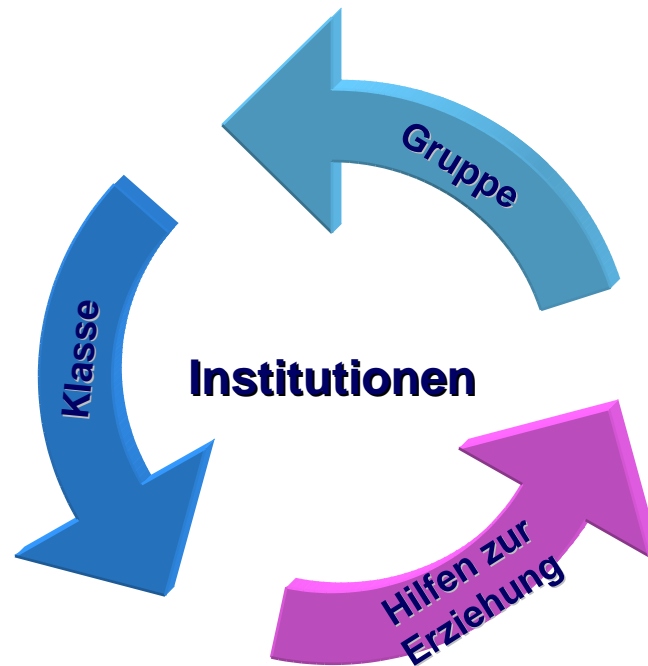
Die Finanzierung ermöglicht:

- Leitungsfreistellung (Soz./Soz.päd.) mit 10 Stunden
- 3 Erzieherinnen mit 20 Stunden allerdings keine Ferienangebote – Springerin auf 400 € Basis
- 1 Soz.arb/Soz-päd. Stelle für die Fördermodule

Unsere Stärken



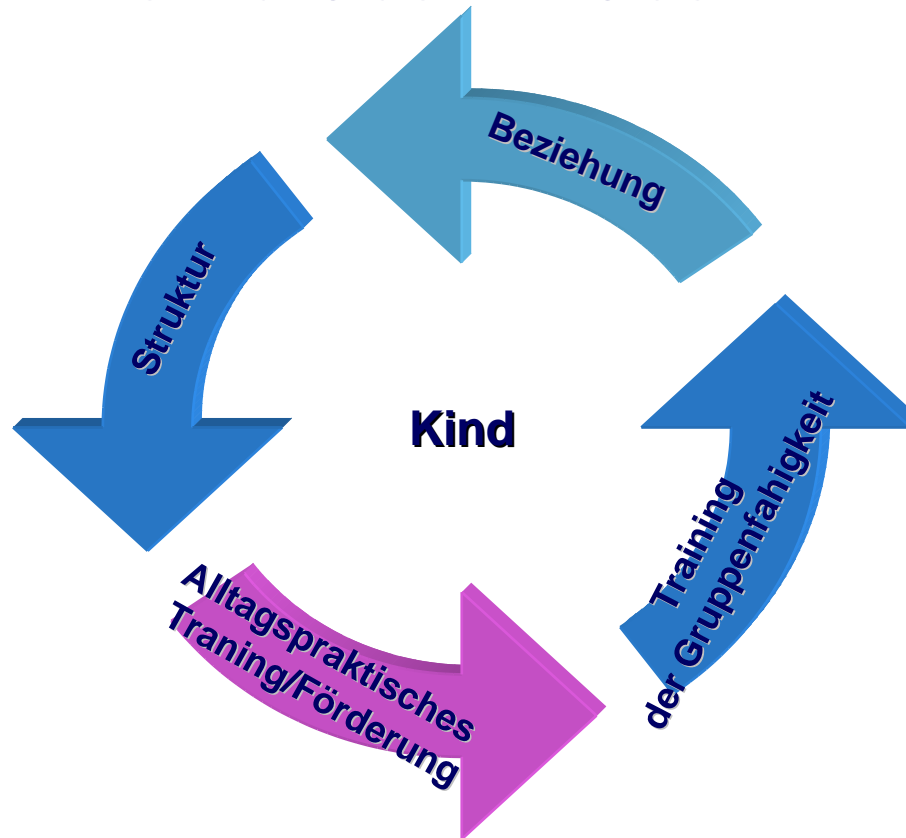
Zusammenarbeit



Unsere Stärken



- Zum Wohle des Kindes



Unsere Stärken



- als Institution



Hauptvorteile



- Schule, Elternhaus, Betreuung und Hilfen zur Erziehung vernetzt und Hand in Hand
- Das Kind kann im selben Lebens- und Lernfeld bleiben.
- Beziehungsabbrüche werden vermieden
- Das Kind besucht eine Regeleinrichtung an seiner Schule

Ist dieses Beispiel übertragbar auf Regelschulen?



In anderer Form - ja!

Rahmenbedingungen:

- ✓ Es muss eine Bereitschaft der Schule geben, an gemeinsamen Planungen zur Förderung des Kindes teil zunehmen.
- ✓ Offenheit des OGGs Teams - Beobachtung zu zulassen – zusätzliche Stunden für die Beratungen zum Kind
- ✓ Zusätzliche Mittel für kleinerer Hausaufgabengruppen für die betroffenen Kinder bereit gestellt werden – Einsatz von Belohnungssystemen
- ✓ Ein Träger sollte für alle Kinder zuständig sein, damit die Kultur der Zusammenarbeit gepflegt werden kann.
- ✓ Ein Träger, der in der Arbeit mit Kindern Erfahrung hat – am besten heilpädagogische Ansätze mit systemischer Familienarbeit und Fallbearbeitung

Mein Kooperationspartner das unbekannte Wesen



Die Schule ist am Kind orientiert – auch mit dem Kind alleine ist etwas zu erreichen	Der Blick der HZE auf die Eltern – Mittler zwischen Schule – Schule wieder als unterstützende Instanz erleben
Die Schule improvisiert, die Lehrkräfte sind Einzelkämpfer – Distanz – Tür und Angelgespräche	Bei den HZE muss Alles seinen Platz haben, die achten immer auf die Rollen, Strukturen, Teamarbeit, alles wird dokumentiert
Die Strukturen werden immer wieder darauf überprüft, ob sie dem Kind helfen, sich zu regulieren und seinen Stand zu halten	Die Strukturen werden immer wieder darauf überprüft, ob sie dem Kind helfen, sich zu regulieren und seinen Stand zu halten

Mein Kooperationspartner das unbekannte Wesen



In der Schule sind Qualitätsstandards im Kommen	Im HZE Bereich sind die Qualitätsstandards weitestgehend gesetzt
Schule – Jugendamt Du fremdes Wesen	HZE – Jugendamt direkter Kooperationspartner – bekanntes Feld
Die Krisenintervention ist auf die Schule begrenzt	Krisenintervention kann als Begleitung aufs häusliche Umfeld ausgedehnt werden